

Milchstross

Mitgliederbulletin 1/23



Input



Q-Saft

Gibt es etwas Langweiligeres als Milch? Oder besser Kuhmilch, denn Getränke wie Mandelmilch, Sojamilch, Kokosmilch und andere sind natürlich hipp, kosten in der Produktion nicht viel, beim Verkauf im Laden aber ein Heidengeld. Sie werden gekauft wie blöd, vor allem von Leuten mit viel Geld. Ja, ja, ich weiss, diese Getränke dürfen nicht «Milch» heissen, sondern Drink. Egal, die Bezeichnung «Milch» hat sich durchgesetzt, und da könnt ihr reden, wie ihr wollt, das ändert ihr nicht mehr.

Ich komme ja Ende Februar wieder in die wunderschöne Schweiz zum Vortrag. Der nennt sich «Mehr Mut zur kreativen Kommunikation». Was meine ich damit?

Vermutlich haben Sie über die Überschrift gerätselt. Hoffentlich haben Sie auch verstanden, was mit Q-Saft gemeint ist. Falls nicht, können Sie jetzt mit dem Lesen aufhören. Ich habe diese Bezeichnung bei einem jungen Milchbauern im deutschsprachigen Belgien gesehen. Er hat noch andere Ideen auf seinem Etikett. Eine davon ist von mir. Weil die Menschen nicht gerne Fett konsumieren, steht auf seiner Packung «Zu 96,2% frei von fett» und «eiweissreich». Eines hat er sich jedoch nicht getraut, draufzuschreiben: «vegetarisch». Als Werbung hat er Kappen und Schürzen mit dem Aufdruck «Laktosetolerant» drucken lassen.

Wenn ich Molkerei-Direktor wäre, würde ich noch schreiben: «Dieses Getränk ist besonders für Secondhand-Veganer gedacht, die selber kein Gras verdauen können.» Der Text ist aber noch ausbaufähig. Ob das Aufregung gibt? Bestimmt, aber das wäre doch toll!

Soweit das Etikett. Ich habe mir noch überlegt, wie man die Verpackung ändern könnte. Eine Champagnerflasche abzuändern, fände ich gut. Oder auch eine Bügelflasche wie beim Bier. Wenn die Verpackung aus Karton ist, sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Innovationen sind bei Milch relativ selten. Ich hätte da aber eine Idee: «Heu-Drink, pflanzlicher Ursprung, hergestellt von vierbeinigen Schweizern». Und das mit den Secondhand-Veganern könnte man hier auch wieder unterbringen.

So, genug gesponnen. Ich hatte von kreativer Kommunikation gesprochen und wollte Ihnen nur mal eine andere Perspektive aufzeigen. Was draus machen müssen Sie. Viel Erfolg! Wir sehen uns hoffentlich am 27. Februar 2023.

Willi Kremer-Schillings tritt in der Öffentlichkeit und in sozialen Medien unter dem Namen Bauer Willi auf. Bauer Willi ist Referent am Profi-Milktag vom 27. Februar 2023 am Arenenberg. Infos zur Veranstaltung und Anmeldung auf Seite 13.

Satt und unzufrieden

Mitte Januar erschien Bauer Willi neues Buch. Er beschreibt, dass sich die Landwirte in einem Dilemma befinden, einem Dilemma zwischen Wunsch und Wirklichkeit, zwischen dem Anspruch der Bürgerinnen und Bürger und ihrem tatsächlichen Kaufverhalten. Bauer Willi, Deutschlands bekanntester bloggender Landwirt, erzählt in seinem Buch «Satt und unzufrieden» vom gesellschaftlichen Klimawandel und dem Artensterben der bäuerlichen Landwirtschaft. Er schreibt über kritische Themen wie Massentierhaltung, Nitrat, Pflanzenschutz, Insektensterben oder Gentechnik, erzählt von widersprüchlichen Umfragen, fragwürdigen Studien und der Neigung der Politik, nationale Sonderwege umzusetzen.

Die «Milchstross» verlost fünf vom Autor signierte Exemplare von «Satt und unzufrieden» – um an der Verlosung teilzunehmen, schreiben Sie uns eine E-Mail mit dem Stichwort «Verlosung Buch» an redaktion@milchbauern.ch



Worte des Präsidenten

Geschätzte Milchproduzentinnen und Milchproduzenten
Ich hoffe, dass Sie alle gut im neuen Jahr angekommen sind und die Vegetationsruhe in den ersten Wochen des neuen Jahres und vor allem die letzten meist sonnigen Wochen etwas geniessen konnten. Ich freue mich, dass wir uns auch im neuen Jahr gemeinsam für eine nachhaltige und gute Zukunft der Milchwirtschaft mit allen bevorstehenden Herausforderungen einsetzen dürfen.

Die Jahresrechnung 2022 wurde abgeschlossen und durch die Revisionsstelle geprüft und für korrekt befunden. Der Geschäftsbericht wird momentan erstellt und kann ab Mitte März auf www.milchbauern.ch eingesehen werden. Die Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost können ihren Mitgliedern auch im Jahr 2023 basierend auf der Milchmenge 2022 wieder eine Kostenbeteiligung an die Produzentenbeiträge SMP von 0,10 Rp. / kg Milch ausrichten. Die Auszahlungen erfolgen im Frühling. Sollte sich seit der letztjährigen Auszahlung Ihre Kontoverbindung geändert haben, so teilen Sie dies doch bitte der Geschäftsstelle mit.

Delegiertenversammlung 2023

Die Delegiertenversammlung findet am 4. April 2023 in der Linth-Arena Näfels statt. Die Vorbereitungen dazu laufen auf Hochtouren, und die Einladungen zur Delegiertenversammlung werden Mitte März 2023 an alle Delegierten versendet.

Richtpreiserhöhung – grosse Herausforderung

Der A-Richtpreis steigt auf den 1. Januar 2023 um 3 Rappen pro Kilogramm Milch. Obwohl der Index sogar 4 Rp angezeigt hätte, der B Preis aber bereits beim Entscheid im November nachgelassen hatte, einigte sich der Vorstand der BO Milch auf die Erhöhung von 3 Rp, dafür für 6 Monate. Somit bleibt der Richtpreis für A- Milch über die milchstarken Monate im Frühling unverändert. Der B-Richtpreis hat einen grossen Einfluss auf die Milchpreise im liberalisierten Bereich des Schweizer Milchmarkts, namentlich beim Exportkäse aus Molkereimilch. Ab dem 1. Januar 2023 werden anstelle von bisher 2,5 wieder 4,5 Rp./kg für den Fonds Rohstoffverbilligung eingezogen. Dies führt dazu, dass der netto ausbezahlte Gesamtmilchpreis pro kg Milch per 1. Januar 2023 sich kaum vom Dezember Milchpreis abhebt und aufgrund der Saisonalität und des weiteren Rückgangs des B Preises sogar leicht sinken wird.

«Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels in Richtung Nachhaltigkeit ist es wichtig, auch den Branchenstandard der Schweizer Milchbranche weiterzuentwickeln.»

Grüner Teppich: wie weiter?

Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels in Richtung Nachhaltigkeit ist es wichtig, auch den Branchenstandard der Schweizer Milchbranche weiterzuentwickeln. Eine Arbeitsgruppe der SMP hat sich intensiv mit dieser Weiterentwicklung befasst und die Ergebnisse der Arbeitsgruppe BO-Milch weitergeleitet. Es war immer ein hohes Ziel, dass wir trotz neuen Anforderungen an die Milchproduzenten keinen zusätzlichen Strukturwandel auslösen, denn dieser ist in der Milchwirtschaft bereits heute höher als in der übrigen Landwirtschaft. Erste Lösungsvorschläge für Betriebe, denen es ab dem 1. Januar 2024 nicht möglich sein wird, nach den Richtlinien des Branchenstandards «swissmilk green» zu produzieren, liegen nun auf dem Tisch. Die Arbeitsgruppe hat den Auftrag erhalten, Kompensationsmassnahmen zu definieren, damit Betriebe ohne «swissmilk green» mit ebenbürtigen Massnahmen etwas in der Zielsetzung des «grünen Teppichs» unternehmen können.

In der Februarsitzung werden dann die Kompensationsmöglichkeiten definitiv festgelegt. Nach dem heutigen Wissensstand gehen wir davon aus, dass es für jeden Betrieb möglich sein wird, mit geeigneten Massnahmen den «grünen Teppich» zu erfüllen.



Hanspeter Egli
Präsident



«Ja, ich will», sprach Esther Friedli letzten Oktober an der Viehschau in Mels. Nicht wenige der Anwesenden erwarteten im ersten Augenblick, dass sie damit ihre Kandidatur für den Bundesrat lanciert. Mit ihrem «Ja, ich will» meinte die 45-jährige jedoch: «Ich will in Zukunft als Ständerätin den Kanton St. Gallen vertreten.»

Stimme

der ländlichen Bevölkerung

Die Schweiz steht vor einem heissen Wahlherbst. Zu einem ersten Showdown kommt es aber bereits im März, wenn im Kanton St. Gallen einer der beiden Ständeratssitze neu besetzt wird. Vier amtierende Nationalrätinnen streben den Wechsel ins «Stöckli» an. Mit der Toggenburgerin Esther Friedli stellt sich auch eine bäuerliche Politikerin zur Wahl. Die «Milchstross» besuchte die Kandidatin und sprach mit ihr über Landwirtschaftspolitik, die Olma, die wahren Grünen und fragte sie, ob sie irgendwann doch noch Bundesrätin werden möchte.





Esther Friedli

Esther, was gefällt dir am Toggenburg?

Landschaftlich ist die Region wunderschön, und Kultur, Traditionen und das Brauchtum werden hier gelebt. Dabei handelt es sich nicht um eine Inszenierung für Touristen, sondern ist authentischer Teil der Toggenburger Identität. Man kennt sich, grüsst einander, und das Vereinsleben wird gepflegt. Ich bin zum Beispiel schon viele Jahre bei der Bäuerinnenvereinigung Wintersberg-Bendel mit dabei.

Apropos Identität: Die Olma ist ebenfalls ein Stück Ostschweizer Identität und fasziniert Stadt und Land. Aktuell läuft die Umwandlung der Olma Messen von einer Genossenschaft zu einer Aktiengesellschaft. Machst du auch mit?

Die Olma ist vielfältig und ganz wichtig für den Kanton. Ich selbst bin eine begeisterte Olma-Besucherin. Das Messegeschäft war in den letzten zwei Jahren schwierig. Ich bin aber überzeugt, dass die Olma dank ihren landwirtschaftlichen Sonderschauen und der bäuerlichen Präsenz gut aufgestellt ist. Dies zeigen etwa Messen wie die «Tier & Technik». Jetzt müssen wir mal schauen, wie die Volksaktie bei der Bevölkerung ankommt. Ich selbst beteilige mich da selbstverständlich ebenfalls.

Warum möchtest du vom National- in den Ständerat wechseln?

Als St. Galler Nationalrätin ist man eine von zwölf Volksvertreterinnen. Es ist schon eine andere Rolle, wenn man im Ständerat als eine von zwei Personen die Interessen des Kantons vertritt. Ich bin mir dessen

bewusst. Ich bin bereit und motiviert, im Ständerat die Stimme der ländlichen Bevölkerung einzubringen. Alle Gesetze werden ja in beiden Kammern beraten.

Es ist wichtig, dass die bäuerliche Stimme auch im Ständerat vertreten ist, das fehlt im Moment. Aufgrund meiner Biographie kenne ich aber auch das urbane Umfeld. Ich will und kann Brücken schlagen und möchte eine Stimme für den ganzen Kanton St. Gallen sein. Ich mache eine lösungsorientierte Politik, die nahe bei den Menschen ist und ein offenes Ohr für alle hat.

Was genau heisst «bäuerliche Stimme», kannst du deine Anliegen konkretisieren?

Unsere Topographie und das Klima geben uns vor, welche Landwirtschaft wir in der Schweiz betreiben können. Zudem haben wir eine Fülle von Vorschriften und weltweit das strengste Tierschutzgesetz. Die kleinräumige, familienbezogene Landwirtschaft müssen wir stärken – vor allem auch im voralpinen Raum. Deshalb ist es richtig, dass gewisse Schutzmechanismen an der Grenze beibehalten werden. So bin ich klar der Meinung, dass die «Weisse Linie» nicht geöffnet werden darf. Freihandelsabkommen stehe ich grundsätzlich offen gegenüber, aber den Agrarbereich sollten wir da ausnehmen. Denn ich stehe zu einer Landwirtschaftspolitik, die bei uns in der Schweiz die Produktion und damit den Selbstversorgungsgrad stärkt. Das heisst, dass die Landwirtschaft nicht noch mit mehr Regulierungen und Vorschriften belastet werden darf. Zudem sollten Bauernfamilien, die etwas Neues machen wollen, dies auch tun können. Ich denke da an den Bereich Agro-Tourismus oder die Produktion von neuen Kulturen. Es braucht hier dringend einen Abbau an Vorschriften.

Du hast vor kurzem gesagt: Schweizer Bäuerinnen und Bauern sind die «wahren Grünen».

Ja, Bauernfamilien suchen nicht den kurzfristigen Profit, sondern denken in Generationen. Die Bauernfamilien sind grün im Herzen, und dies ohne staatliche Umerziehung. Sie wissen, dass nur langfristige Erträge erzielt werden, wenn zu den Böden und den Tieren Sorge getragen wird.

Eine oft gehörte Kritik ist, dass in den Ämtern die Theoretiker den Ton angeben.

Diese Kritik kann ich nachvollziehen, in den Bundesämtern gibt es effektiv viele Theoretiker. Beispielsweise das Hin und Her rund um die Schleppschlauch-Pflicht veranschaulicht die Problematik bestens. Hätte man die Praktiker von Anfang an hinzugezogen und den gesunden Menschenverstand eingesetzt, hätte man diese neue Pflicht praxistauglicher gestalten können.

Wirst du irgendwann doch noch Bundesrätin?

(Lacht.) Ich fühle mich wohl im Toggenburg.

Es gibt derzeit kaum ein wichtigeres Thema. Erst recht nicht, wenn draussen die Temperaturen unter null Grad sinken und wenn uns drinnen bei über 20 Grad das schlechte Gewissen plagt. Das ist noch nicht lange so. Die Zeiten haben sich geändert. Wir merken, dass wir zu Sklaven von endlichen Energien geworden sind. Auch die landwirtschaftlichen Betriebe sind durch Automatisierung und Digitalisierung vieler Prozesse heute stark abhängig von stetiger Stromverfügbarkeit. Die Wahrscheinlichkeit einer Strommangellage hat sich aufgrund verschiedener Faktoren deutlich erhöht.

Sparen beim Stromsparen

Massnahmen und Förderprogramme für Landwirtschaftsbetriebe

Energiebedarf der Schweizer Landwirtschaft, landwirtschaftliche Energieberatung

Der Strombedarf eines Landwirtschaftsbetriebes variiert je nach Produktionsart stark. Zudem ist der Stromverbrauch auch über das Jahr oder gar den Tag sehr unterschiedlich verteilt.

Der Milchbetrieb zeichnet sich durch starke Leistungsspitzen aus (Melken). Den Rest des Tages ist der Stromverbrauch nicht genau vorhersehbar (Güllerührwerk, Stallbelüftung, Kühlen der Milch usw.). In der Nacht schalten die meisten Milchbetriebe den Elektroboiler ein, um den günstigeren Nachtтарif zu nutzen. Auch ohne das Melken braucht die Fütterung der Tiere Strom (Beleuchtung, elektrische Mischanlage, Heukran/Kran usw.), jedoch weniger. Diese Tätigkeit könnte in den meisten Betrieben ohne Strom ausgeführt werden.

Wie hoch ist das Potenzial für Energieeffizienz- und Klimaschutzmassnahmen auf Ihrem Betrieb? Eine sehr einfache Möglichkeit, dies herauszufinden, ist der Energie- und Klimacheck von AgroCleanTech.

Landwirtschaftliche Energieberatung, Notstromversorgung für einen Landwirtschaftsbetrieb

Sie haben ebenfalls die Möglichkeit, mit Unterstützung einer Beraterin oder eines Beraters aus Ihrem Kanton, eine Energieanalyse Ihres Betriebs durchzuführen. Mit Hilfe der Analyse werden konkrete Energieeffizienzmassnahmen in einem Bericht spezifisch für den Betrieb aufgezeigt. Kommt es zu ungeplanten Netzabschaltungen, ist der Bedarf einer Notstromversorgung abhängig von der Unterbruchdauer und dem Betriebstyp. Jeder Landwirt sollte sich die Frage stellen, wie er mit einem Stromausfall je nach Dauer und wichtigsten Bedürfnissen umgeht. Es ist empfohlen, das Thema und die Risiken mit dem Elektriker zu besprechen.

Die günstigste Energie ist die, die man gar nicht erst verbraucht. In der effizienteren Verwendung von Energie steckt auch in der Landwirtschaft ein beträchtliches Einsparpotenzial. Manchmal genügen einfache Massnahmen, um den Energieverbrauch zu reduzieren.

Ersatzbeleuchtung durch stromeffiziente LED-Lampen



Mit der Wahl der richtigen Beleuchtung kann viel Energie eingespart werden. Die LED-Lampe ist eine sehr gute Alternative zu Energiespar-, Halogen- und Leuchtstofflampen (T8, 120 cm, 36 W/Rohr) und weist die höchste Energieeffizienz auf.

Rohre dämmen



Sind Rohrleitungen nicht isoliert, geht sehr viel Energie an die Umwelt verloren. Durch eine Isolation der Rohre wird eine Anlage viel effizienter. Zum einen kann durch eine Isolation von Heizungsrohren der Wärmeverlust reduziert werden. Zum anderen kann eine Isolation das Gefrieren von Rohrleitungen bei Tränkeleitungen verhindern. Dort können zusätzlich die elektrischen Kabel mit-isoliert werden, damit das Wasser im Winter sicher nicht gefriert. Das Dämmmaterial kann selbst beschafft und angebracht werden. Die Kosten belaufen sich auf etwa CHF 20.– pro Meter für das Material.

Warmwasseraufbereitung: Wärmepumpenboiler



Beispiel: Heisswasserverbrauch 200 l/Tag

Vorteile:	Weniger Strom für Warmwasseraufbereitung und weniger schnelles Verkalken des Elektroboilers
Stromeinsparung:	bis zu 50% bei der Warmwasseraufbereitung
Kosten:	CHF 6 000.–
Förderbeiträge:	CHF 1000.– bis 1200.–



Wärmerückgewinnung



Vorteile:	Wärme aus der Milch nutzen, um Wasser für die Reinigung vorzuwärmen
Stromeinsparung:	50% der Heizenergie für die Warmwasseraufbereitung und weniger schnelles Verkalken des Elektroboilers
Förderbeiträge:	Förderprogramme sind bereits ausgelaufen

Ersatz Milchkühlaggregat



Beispiel: Milchviehbetrieb 250'000 kg Milch/Jahr

Vorteile:	Reduktion des Energieverbrauchs bei der Milchkühlung
Stromeinsparung:	rund 25% des Stroms für Milchkühlung
Kosten:	CHF 5 000.–
Förderbeiträge:	10 – 15% der Investitionskosten

Kontakt

Informationen rund um die Förderprogramme und Energiesparmassnahmen in der Landwirtschaft erhalten Sie von AgroCleanTech.

AgroCleanTech

Belpstrasse 26, 3007 Bern
info@agrocleantech.ch, 056 462 50 15
www.foerderprogramm.agrocleantech.ch

PV-Anlage

Fördermodell wird attraktiver

Mit der Annahme der Energiestrategie 2050 im Jahr 2017 gab es für neu angemeldete PV-Anlagen eine sogenannte Einmalvergütung (EIV). Nach dem Bau wurden zwischen 20% und 30% der Investitionskosten direkt vergütet. Der PV-Strom wurde hingegen zu Marktpreisen ins Netz verkauft. Die einfache Schlussfolgerung für einen wirtschaftlichen Betrieb lautete daher, den Strom ab Hof möglichst selbst zu nutzen. Je höher der Eigenverbrauch, umso rentabler war es. Das soll sich nun aber wieder ändern.

Neu ab 2023 gibt es zusätzlich zu den beiden bestehenden Fördermodellen eine hohe Einmalvergütung für PV-Anlagen ohne Eigenverbrauch (HEIV). Bei einer HEIV können nach Gesetz mittels Auktionen bis zu 60% der massgeblichen Investitionskosten erstattet werden. Um eine HEIV beantragen zu können, müssen PV-Anlagen eine Leistung zwischen 2 kW und 150 kW aufweisen, zudem müssen sie 15 Jahre ohne Eigenverbrauch betrieben werden.

Eignet sich Ihr Scheunendach für die Installation einer PV-Anlage?

www.sonnendach.ch

Weitere Infos, Förderbeiträge berechnen und beantragen:

- AGROLA Solar
- GLB
- LAVEBA
- MBRsolar AG
- Pronovo AG – Vollzugsstelle für Förderprogramme Erneuerbare Energien

Nachfolge von Kari Häcki

Nomination aus der Region Zug/Säuliamt

Der Zuger Bauernverband und die VMMO-Mitglieder aus der Region Zug/Säuliamt haben zuhanden der VMMO-Delegiertenversammlung vom 4. April 2023 den 32-jährigen Milchproduzenten Adrian Annen als Nachfolger von Kari Häcki nominiert.

Der Milchwirtschaftsbetrieb von Adrian liegt am Rand der Stadt Zug. Die produzierte Milch liefert er der mooh Genossenschaft. Er ist bereits seit einigen Jahren VMMO-Delegierter und Delegierter SMP und kennt dadurch die Strukturen unserer Organisation bestens. Adrian ist bis zum jetzigen Zeitpunkt der einzige Nominierende für die Nachfolge von Kari Häcki. An der Delegiertenversammlung können weitere Kandidaten vorgeschlagen werden.





Am Samstag, 22. April 2023, feiert die ganze Schweiz mit 100'000 Besuchern den Tag der Schweizer Milch. Um in allen Regionen noch stärker vertreten zu sein, sind wir auf Ihre aktive Mithilfe angewiesen. Verwöhnen Sie die Konsumenten mit feiner Schweizer Milch, informieren Sie über die gesundheitlichen Vorzüge der Milch und zeigen Sie die Mehrwerte der Schweizer Milchwirtschaft auf. Erklären Sie Gross und Klein, wie sich das Leben auf dem Bauernhof abspielt.

Sorgen Sie als Milchproduzent für Sympathie für die Schweizer Milchproduktion, präsentieren Sie sich mit Ihrem eigenen Milchstand, z.B. vor der örtlichen Landi, dem Volg oder auf dem lokalen Markt. Die Schweizer Milchproduzenten unterstützen Sie mit Promotionsmaterial und entschädigen Sie für den entsprechenden Milchverbrauch. Die Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost vergüten den Aufwand zusätzlich mit CHF 200.– pro Standort – ein idealer Zustupf in die Vereinskasse.

Werden Sie Milchbotschafter 2023

Ort

Landi, Volg und lokaler Wochenmarkt

Zeit

ca. 2–3 Stunden – vorzugsweise zur Stosszeit

Teilnehmer

2–5 Milchproduzenten

Aufgabe

Milch oder Milchshake offerieren
Swissmilk-Give-aways verteilen

Entschädigung

Keine Materialkosten – CHF 200.– von VMMO
pro Standort

Anmeldung

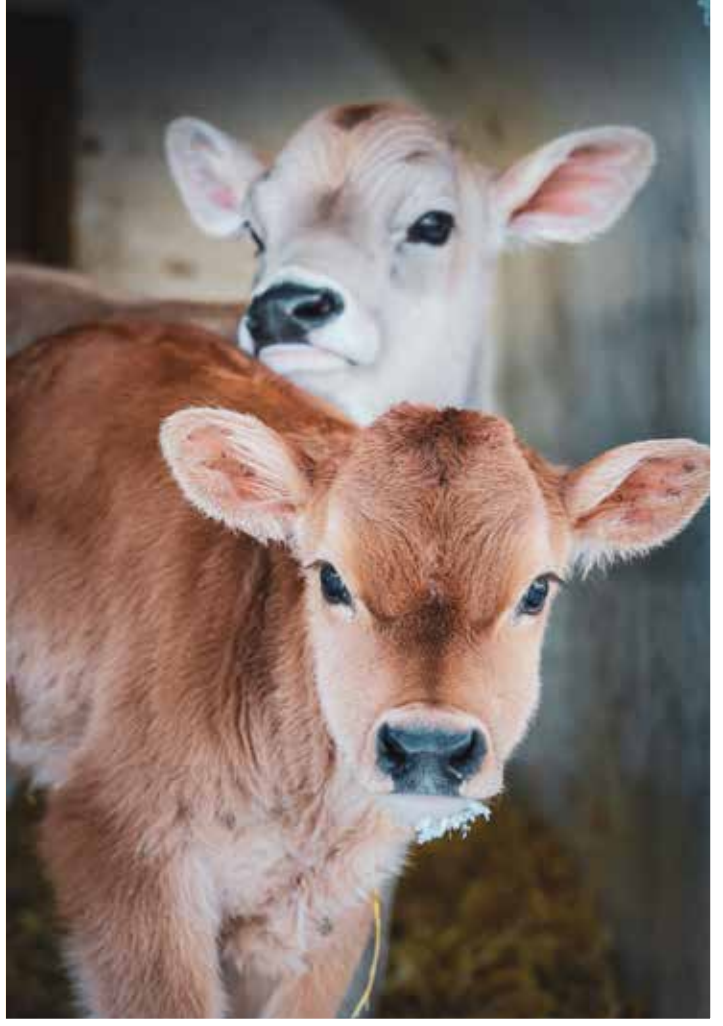
Bitte Bestellformular ausfüllen und zusätzliche Mitteilung per E-Mail, WhatsApp oder Telefon an VMMO bis spätestens 23. Februar 2023.



Weitere Gründe, am Tag der Schweizer Milch einen eigenen Milchstand zu betreiben:

- Profis sind die besten Botschafter
- Der Tag der Schweizer Milch ist die Plattform für den Dialog aktiver Milchproduzenten mit den Konsumenten
- Der Tag der Schweizer Milch fokussiert auf städtische Gebiete bzw. bildet einen Begegnungstag für die städtische Bevölkerung mit den Milchproduzenten.
- Die Konsumenten werden sensibilisiert, beim Konsum von Milch und Milchprodukten auf die Schweizer Herkunft zu achten.
- Die Konsumenten erhalten Informationen rund um die Mehrwerte von Schweizer Milch bezüglich Tierwohl, Natürlichkeit und Ökologie.

Kälber reagieren besonders empfindlich auf Krankheitskeime und schlechtes Stallklima. Sie senden Signale aus, bevor sie richtig krank werden. Wer seine Tiere beobachtet, kann frühzeitig reagieren.



Kälbergesundheit

Signale deuten

Wenn Kälber krank sind, geht es oftmals schnell abwärts. Umso wichtiger ist es, dass man möglichst schnell erkennt, wenn ein Tier krank ist. Es sind oft kleine Zeichen, für die man den Blick schärfen muss.

Deutliche und einfach erkennbare Körpersignale, die auf eine Krankheit hinweisen, sind ein krummer Rücken, ein eingezogener Schwanz, Tränen- oder Nasenfluss oder ein struppiges Haarkleid. Sie können verschiedene Ursachen haben, zeigen aber alle, dass es dem Kalb oder dem Jungrind nicht wohl ist. Nicht so gut ersichtlich ist, wenn der Körperbau nicht harmonisch entwickelt ist, etwa der Kopf im Vergleich zum Körper zu gross ist. Fieber weist auf eine Abwehrreaktion des Körpers hin. Kranke Tiere liegen vermehrt. Ein praller Bauch, eingefallene Flanken, übelriechender Kot oder Durchfall sind Symptome für Fütterungsfehler oder Verdauungsstörungen.

Eingefallene Flanken

Gesund aussehende Kälber, aber mit eingefallenen Flanken, bekommen oft zu wenig Milch. Es beginnt mit der Fütterung der Kolostralmilch. So früh, so viel und so lange wie möglich. Bei Kälbern, die nach der Geburt keine Milch saugen wollen, sollte man drenchen, das heisst dem Kalb mit einem Gummischlauch wenigstens 4 l Kolostralmilch eingeben. Dies ist aber nur bei Kälbern mit wirklicher Trinkschwäche und in den ersten 24 Lebensstunden anzuwenden. Am besten lässt man sich das richtige Einführen des Schlauches vom Tierarzt zeigen.

Komplikationen vorbeugen

Vor allem Kühe, die das erste Mal kalben, lassen sich nicht gleich nach der Geburt melken. Deswegen ist es angebracht, Kolostralmilch anderer Kühe einzufrieren und in Reserve zu haben. Nur wenn genügend Energie vorhanden ist, funktioniert das Immunsystem. Das heisst, man sollte bei den Kälbern nicht mit der Milch sparen. Untersuchungen zeigen, dass es bei täglichen Milchgaben von unter 6l deutlich mehr Erkrankungen und beträchtlich mehr Abgänge gibt als bei täglichen Milchgaben von über 8l. 6l sind zu wenig für ein drei Wochen altes Kalb, mindestens 8, besser 10l pro Tag.

Husten und Ausfluss

Husten ist ein gefürchtetes Signal oder Krankheitssymptom im Kälberstall, denn Kälber sind im Gegensatz zu Jungtieren anderer Säugetierarten besonders empfindlich für Lungenentzündungen. Ihre Lunge ist erst im Alter von zehn bis zwölf Monaten ganz entwickelt. Auch hat das Rind im Verhältnis zu seinem Körpervolumen eine kleine Lunge. Um genügend Sauerstoff in seine Körperzellen zu transportieren, muss es mehr atmen. Dies macht das Rind, vor allem das Kalb, besonders empfindlich für eine hohe Keimbelastung der Luft. Im Kälberstall sollte es deswegen immer frische Luft haben. Die Vorboten einer Erkältung oder sogar Lungenentzündung sind eine wässrige oder sogar gerötete Nase sowie Nasen- und Augenausfluss. Das Tier schleckt sich vermehrt. Kühe und Kälber im selben Stall zu halten, kommt selten gut. Denn dort ist die Luft vom Atmen der Tiere meistens feucht und keimbelastet. Auch sollten Kälber, aber auch ausgewachsene Rinder nicht auf einer hohen Tiefstreu liegen, da dort viel Ammoniak entweicht, was die Schleimhäute reizt.

Auch beim Liegen sieht man es den Kälbern an, ob sie gesund sind. Halten sie den Kopf mit hängenden Ohren nach unten, stimmt etwas nicht.

Durchfall oder übelriechender Kot

Es gibt Kälber, die viel Milch und später auch viel Raufutter aufnehmen, einen dicken Bauch haben, aber doch geringe Zunahmen aufweisen. Hier muss man an einen Kokzidienbefall denken und möglichst schnell entwurmen. Oft sind es «Dreckfresser», das heisst, sie nehmen viel Schmutz und damit Bakterien auf.

Die Kotbeschaffenheit ist ein wichtiges Signal im Hinblick darauf, ob die Verdauung in Ordnung ist. Durchfall, übelriechender und zu fester Kot lassen sich auf falsche Fütterung, aber auch auf Infektionen oder innere Parasiten zurückführen. Ein bisher kaum beachtetes Signal sind nasse Stellen am Bauch. Diese entstehen, weil die Kälber sich dort schlecken. Sie lassen auf Bauchweh schliessen, weil der Pansen-pH wegen Übersäuerungen schwankt. Aufgrund eines Signales allein lässt sich oft noch kein sicherer Rückschluss ziehen, aber es macht den Tierhalter aufmerksam und er kann reagieren, zum Beispiel Kotproben nehmen oder die Fütterung anpassen. Wie erwähnt: Mit Kälbern geht es schnell abwärts, wenn sie krank sind. Darum ist es wichtig, frühzeitig Signale zu erkennen und schnell zu reagieren.

Quelle: www.milchpur.de



«Nur wenn genügend Energie vorhanden ist, funktioniert das Immunsystem. Das heisst, man sollte bei den Kälbern nicht mit der Milch sparen.»

Zusammen mit der LAVEBA und der LAVEBA-Pensionskasse haben die VMMO in St. Margrethen den Neubau «Baumgarten» realisiert. Auf dem früheren Areal des Restaurants Baumgarten, am südlichen Ortseingang von St. Margrethen, wurden 42 moderne und attraktive Wohnungen und eine Tankstelle mit Shop erstellt.

Erträge zugunsten unserer Mitglieder

Die VMMO-Mitgliedschaft ist bekanntlich kostenlos. Die Dienstleistungen und Aufgaben zugunsten unserer Mitglieder finanzieren die VMMO aus Finanz- und Vermögenerträgen. Erträge aus Beteiligungen wie etwa dem Projekt Baumgarten ermöglichen, dass wir auch in Zukunft die Anliegen der Milchbäuerinnen und Milchbauern vertreten können.

Ideale Lage

St. Margrethen gilt als «Tor zur Ostschweiz». Die Gemeinde bietet ihren rund 6000 Einwohnerinnen und Einwohnern eine hervorragende Infrastruktur. Dank den Autobahnen A1 und A13, der Eisenbahn mit direktem Anschluss an das Eisenbahnnetz, dem RTB-Rheintal-Bus sowie Postautoverbindungen in die umliegenden St. Galler und Appenzeller Gemeinden ist St. Margrethen ideal an das Verkehrsnetz angebunden.

Erstvermietung

Die neuen Wohnungen sind voraussichtlich im Mai 2023 bezugsbereit. Unter www.wohnen-im-baumgarten.ch sind die Grundrisse und der aktuelle Vermietungsstand abrufbar. Das Wohnangebot umfasst 2½- bis 4½-Zimmer-Wohnungen.

Kontakt

VID AG Verwaltungen-Immobilien
Dienstleistungen

Dominik Flammer Tel. 071 955 60 45
Oriana Sandre Tel. 071 955 40 39



Endspurt beim Projekt Baumgarten St. Margrethen



Tag der offenen Tür

Am Tag der offenen Türe vom 6. April 2023 sind Sie herzlich eingeladen, hinter die Kulissen zu schauen.



Jetzt anmelden für den **2. Profi-Milktag**

Milchbauern im Kreuzfeuer

«Hündeler» und Velofahrer, die sich demonstrativ die Nase zuhalten, wenn man mit dem Traktor an ihnen vorbeifährt. Abstimmungsplakate, die Opfer von Vandalismus werden. Bauernbashing. Konsumenten, die glauben, dass Erdbeeren im Januar saisonal seien. Wie kommunizieren wir erfolgreich in einem kritischen Umfeld?

Der Umgang mit Behörden, Mitarbeitern, Partnerbetrieben, Kunden wie auch der Gesellschaft stellt hohe kommunikative Ansprüche – wie wird man ihnen gerecht?

- Inputreferat von Bauer Willi
- Spannende Workshop-Gruppen
- 3 Betriebsleiter berichten von ihren Erfahrungen

Programm auf www.milchbauern.ch

Ort

Arenenberg, grosser Saal

Datum

Montag, 27. Februar 2023

Zeit

9.30 bis 15.00 Uhr

Kosten

TMP- und VMMO-Mitgliederbetriebe

CHF 50.– (Partner/in, Lernende, Nachfolger inbegriffen)

Anmeldeschluss

20. Februar 2023

Anmeldung

info@milchthurgau.ch, 071 626 20 50

Erfolgreiche Preisverhandlungen in der Milchwirtschaft

Mit Michael Oefner – Kommunikationstrainer

In Verhandlungen kann man viel gewinnen – aber leider auch verlieren. In diesem von VMMO organisierten Kurs lernst du Techniken und Taktiken, um künftig noch bessere Resultate zu erzielen.

Kommunikationsprofi Michael Oefner gibt Tipps und Tricks für deine Verhandlungen in der Milchwirtschaft. Du erfährst, worauf es bei Verhandlungen wirklich ankommt und wie du auch schwierige Gespräche erfolgreich meisterst.

Während des Kurses hast du Gelegenheit, spezifische Fragen zu deinen Verhandlungen zu stellen, und du erhältst ein praktisches Tool für die Vorbereitung deiner Gespräche mit dem Milchkäufer.

Thema

Preisverhandlungen in der Milchwirtschaft

Ort

Restaurant Sternen, Benken

Datum

Montag, 6. März 2023

Zeit

12.15 bis 15.45 Uhr

Kosten

VMMO-Mitglieder kostenlos
Nicht-Mitglieder CHF 50.–

Inkl. Apéro riche sowie Kursunterlagen, begrenzte Teilnehmerzahl

Anmeldeschluss

27. Februar 2023

Anmeldung

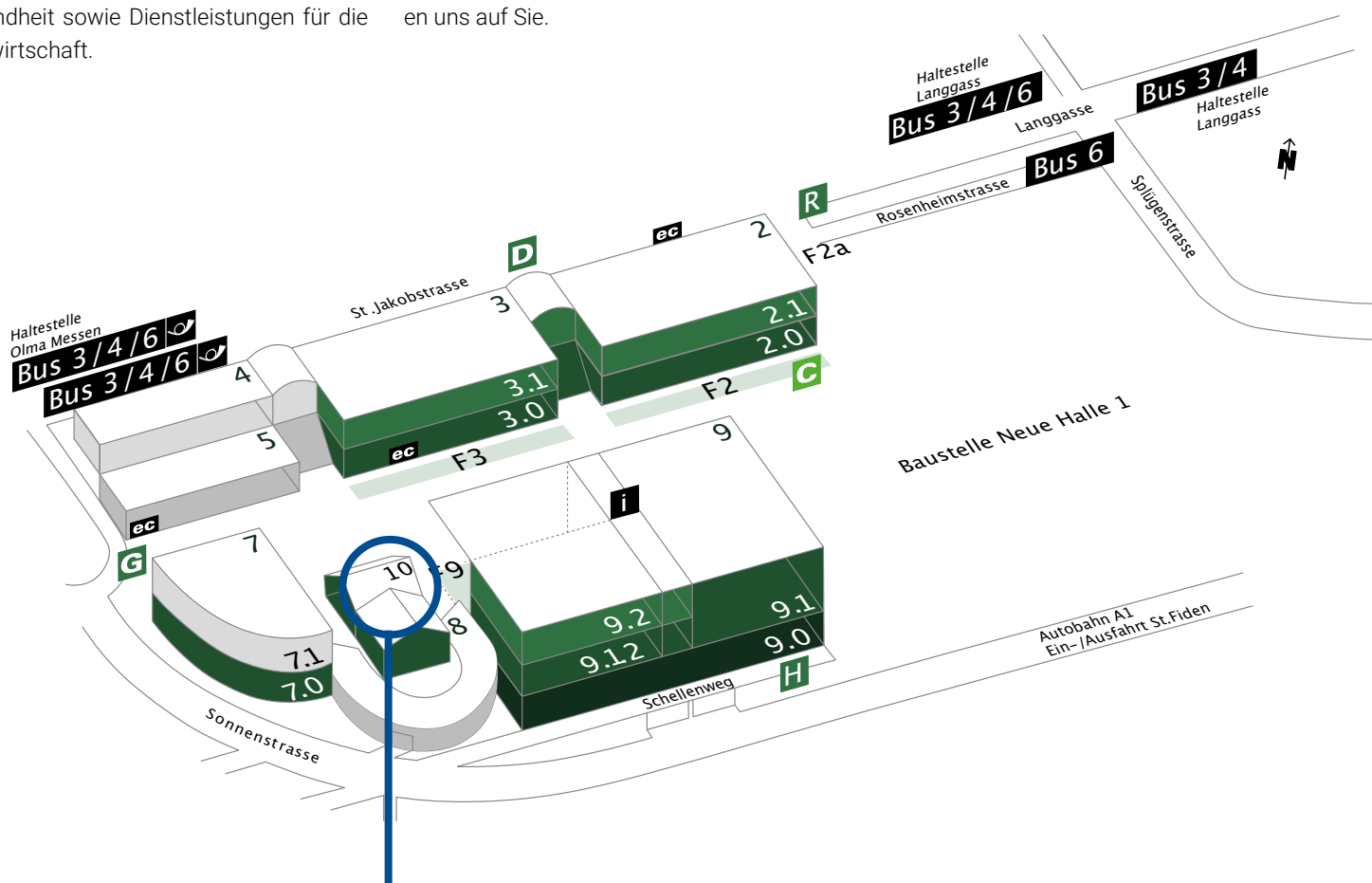
info@milchbauern.ch, 071 387 48 48

Der Branchentreff ist zurück

Es ist wieder so weit: Von Donnerstag bis Sonntag, 23. bis 26. Februar 2023, dreht sich auf dem Gelände der Olma Messen St. Gallen alles um die Landwirtschaft.

Die «Tier & Technik» zieht Besucher aus der ganzen Schweiz und dem benachbarten Ausland an, darunter Landwirte, Agraringenieure und Vertreter von Landwirtschaftsverbänden. Die Messe bietet eine breite Palette von Produkten und Dienstleistungen, darunter landwirtschaftliche Maschinen und Ausrüstungen, Futtermittel, Tiermedizin und -gesundheit sowie Dienstleistungen für die Landwirtschaft.

Die VMMO sind zusammen mit SMP und den Thurgauer Milchproduzenten in der Zelthalle «Mobile Halle 10» auf dem Freigelände vor der Arena präsent. Während der gesamten Messedauer sind Mitglieder des Vorstands oder der Geschäftsstelle vor Ort und beantworten Ihre Fragen. Schauen Sie doch auf einen Milchshake vorbei. Wir freuen uns auf Sie.



NEUER VMMO-STAND

Nur 20 Fahrminuten vom Zürcher Hauptbahnhof entfernt bewirtschaftet Ruedi Hotz in Winterberg den Bläsihof. Der Betrieb mit 70 Milchkühen der Rassen Braunvieh, Kiwi-Cross, Jersey, Holstein und Red Holstein liefert seine Milch der mooh Genossenschaft und der Idea Salentina AG, die in Kemptthal preisgekrönten Mozzarella herstellt. Auf dem 40 Hektar grossen Betrieb werden Mais, Raps, Getreide und Sonnenblumen angebaut. Der Bläsihof (abgeleitet von St. Blasius) wurde 1223 erstmals schriftlich erwähnt. Im Juni 1818 wurde die Armenschule Bläsihof eröffnet. Der Bläsihof gilt als Vorläufer und Wegbereiter der modernen landwirtschaftlichen Schulen.

Warum bist du Milchbauer geworden?

Das wurde mir in die Wiege gelegt.

Wenn nicht Bauer, was dann?

Diese Frage stellte sich mir eigentlich nie.

Was sind deine Zukunftspläne?

Ich möchte noch mehr in erneuerbare Energien investieren. Im Bereich Solar bin ich bereits gut aufgestellt, aktuell beschäftigt mich der Gedanke an eine Biogasanlage.

Seit zwei Jahren bin ich Imker, in Zukunft will ich noch mehr Zeit mit den Bienen verbringen. Meine Partnerin hat Anfang Jahr das Projekt «Zauber im Glas» lanciert, über diese Plattform werden Konfitüren, Honig, Sirupe und andere Spezialitäten vertrieben: www.zauberimglas.ch

Was würdest du einem Berufseinsteiger auf den Weg geben?

Mein ganz ehrlicher Rat: «Werde nicht Bauer.» Unser Beruf ist vielfältig und interessant, und ich selbst bin Bauer mit Leib und Seele. Trotzdem sollte sich ein junger Mensch zwanzig Mal überlegen, ob er sich das wirklich «antun» möchte.

Mag die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber uns Bauern in Regionen wie dem Appenzellerland oder dem Engadin noch vorhanden sein, so hat hier im Mittelland das Bauernbashing inzwischen Formen angenommen, die bedenklich sind.

Wenn ich auf das Feld fahre, treffe ich regelmässig auf «Hündeler» und Mountainbiker, die sich demonstrativ die Nase zuhalten oder andere negative Gesten machen. Die Bevölkerung im Mittelland hat ein völlig verklärtes Bild von der Lebensmittelproduktion, und wir Landwirte werden als Sündenböcke herangezogen. Hinzu kommen die ständigen Änderungen und Vorschriften, die von der Politik beschlossen werden. So ein Beschluss ist schnell gefasst, nur sollten sich die Damen und Herren in den Amtsstuben auch bewusst sein, dass für die Umsetzung vernünftige Fristen gesetzt werden müssen.

Dein Lieblingsmilchprodukt?

Schokoladen-Joghurt.

Läuft bei dir im Stall Musik?

Nein.

Machst du Ferien?

Alle zwei Jahre mache ich eine Woche Ferien. Dann geht es einmal nach Davos, ein andermal nach New York oder in die Karibik.

Nutzt du Apps für deine Arbeit?

Ja klar, die Lely-App, Smartcow und natürlich Social Media.

Welches ist der schönste Ort in deiner Region?

Unsere Region ist keine herkömmliche Tourismusdestination. Wer aber ein anschauliches Beispiel für den Suburbanisierungsprozess in der Schweiz sucht, wird bei uns fündig. Die Entwicklung von einer Land- zu einer Agglomerationsgemeinde kann in unserer Gegend an verschiedenen Beispielen gut nachvollzogen und erlebt werden.

Ein klassischeres Ausflugsziel in der Umgebung ist das Schloss Kyburg, dass von April bis Ende Oktober besichtigt werden kann.

Fondue oder Raclette?

Raclette.

Ruedi Hotz



Kurzmitteilungen

Mutationen in Ihrer Genossenschaft?

Damit unsere Datenbank aktuell bleibt, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Wir bitten Sie, uns Adressänderungen, Wechsel von Präsidenten oder Auflösung / Fusion von Genossenschaften / Vereinen zu melden: info@milchbauern.ch oder 071 387 48 48. Danke für Ihre Mithilfe.

Unterstützung Bäuerinnen- und Landfrauentagungen

Planen Sie gerade eine Bäuerinnen- und Landfrauentagung in Ihrer Umgebung? Die Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost leisten gerne einen Beitrag an die Tagungen. Wir stellen Ihnen gerne Swissmilk-Give-aways sowie das Material für Milkshakes zur Verfügung. Ebenfalls wird der Milchverbrauch für die Milkshakes entschädigt.

Ihre Anfrage nimmt die Geschäftsstelle Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost, Poststrasse 13, Gossau, info@milchbauern.ch, gerne entgegen.

Aus dem Archiv



Vor 70 Jahren: Geschäftsbericht Verband nordostschweizerischer Käserei- und Milchgenossenschaften 1952/53

Termine

6. März 2023	Kurs Kuhsignale im Laufstall	Pfäffikon SZ und Umgebung
8. März 2023	Kurs Kuhsignale im Laufstall	Weinland / Schaffhausen
13. März 2023	Kurs Kuhsignale Milchvieh	Chur
14. März 2023	Kurs Kuhsignale im Laufstall	Wil
15. März 2023	Kurs Kuhsignale im Anbindestall	Zimmerberg / Knonaueramt
22. März 2023	Kurs Kuhsignale im Laufstall	Zürcher Oberland
6. April 2023	Kurs Kuhsignale Milchvieh	Engadin

Impressum

Herausgeber

Genossenschaft Vereinigte
Milchbauern Mitte-Ost
Poststrasse 13
9200 Gossau SG
071 387 48 48
www.milchbauern.ch

Erscheinungsweise

4-mal jährlich
Mitgliedschaftspresse

Redaktion

Genossenschaft Vereinigte
Milchbauern Mitte-Ost
Damara Lenz
Andrea Senn
Samuel Winkler
redaktion@milchbauern.ch

Gestaltung

koller.team gmbh, Appenzell

Druck

Cavelti AG, Gossau

